

REFERENCES

1. Aristotle (1912). *The Metaphysics*. London & New York: William Heinemann Ltd., G.P. Putnam's Sons.
2. Birner, B. J. (2018). *Language and meaning*. London & New-York: Routledge.
3. Bormann, A. (1995). *Die Hermeneutik vom Ganzen als Teil. Probleme der Interpretation*. In: H. Pfusterschmid-Hardenstein (Hrsg.) *Das Ganze und seine Teile*. Wien: Ibeara.
4. Cruse, D. A. (1979). On the transitivity of the part-whole relation. *Journal of Linguistics*.
5. Cruse, D. A. (2004). *Meaning in language: an introduction to Semantics and Pragmatics*. Oxford: Oxford University press.
6. Gerstl, P. *Midwinters, end games and body parts. A classification of part-whole relations*. In: C. Eschenbach, W. Heydrich (Hrsg.) *Parts and wholes. Integrity and Granularity. Bericht 49*. Hamburg: Graduirtenkolleg Kognitionswissenschaft, Universität Hamburg.
7. *Handbook of Metaphysics and Ontology* (1991). H. Burkhard, B. Smith (Hrsg.). Munich, Philadelphia & Vienna: Philosophia.
8. Heine, B. (1997). *Possession. Cognitive sources, forces and grammaticalisation*. Cambridge: Cambridge University Press. (Cambridge Studies in Linguistics; 83).
9. Heydrich, W. (1995). *Mereonymie. Zur Semantik der Teil-Ganzes Relationen*. In: C. Eschenbach, W. Heydrich (Hrsg.) *Parts and wholes. Integrity and Granularity. Bericht 49*. Hamburg: Graduirtenkolleg Kognitionswissenschaft, Universität Hamburg.
10. Husserl, E. (2009). *Zur Lehre von den Ganzen und Teilen. Logische Untersuchungen*. Hamburg: Felix Meiner Verlag. (Philosophische Bibliothek; Bd. 601).
11. Jackendoff, R. (1991). *Parts and boundaries*. Cognition.
12. Johnson, P. (1992). *Wholes, Parts and Infinite collections*. Philosophy.
13. Leisi, E. (1961). *Der Wortinhalt. Seine Struktur im Deutschen und Englischen*. Heidelberg: Winter.
14. Lutz C. (1996). *Untersuchungen zu Teil-Ganzes Relationen. Modellierungsanforderungen und Realisierung in Beschreibungslogiken* Mitteilung 258. Hamburg: Universität Hamburg.
15. *Platon Parmenides. Griechisch / Deutsch*. Stuttgart: Philipp Reclam.
16. Ridder, L. (2002). *Mereologie. Ein Beitrag zur Ontologie und Erkenntnistheorie*. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.
17. Roelcke, T. (2017). *Semiotisches Dreieck und semantische Relationen*. In S. Staffeldt, J. Hagemann (Hrsg.) *Semantiktheorien. Lexikalische Analysen im Vergleich*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
18. Vohidova, N. (2016). *Lexikalisch-semantische Gradonymie. Eine empirische basierte Arbeit zur lexikalischen Semantik*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. *Studien zur deutschen Sprache* 69.

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Олена Материнська – доктор філологічних наук, доцент, професор кафедри германської філології та перекладу Інституту філології Київського національного університету імені Тараса Шевченка.

Наукові інтереси: дослідження лексики у германських мовах, зіставне та типологічне вивчення лексичної семантики.

INFORMATION ABOUT THE AUTHOR

Olena Materynska – Dr. habil., associate professor, professor at the Department of Germanic philology and translation, Taras Shevchenko National University of Kyiv, Institute of Philology.

Scientific interests: lexical studies in the Germanic languages, contrastive and typological research of the lexical semantics.

УДК 811.162.3

WENN DAS EIS BRÜCHIG WIRD ... DER (GEFÄHRLICHE) UMGANG MIT FESTEN FORMEN

Martine DALMAS (Paris, Frankreich)
e-mail: martine.dalmas@sorbonne-universite.fr

ДАЛМАС Мартін. ПО ТОНКІЙ КРИЗІ... ВИКОРИСТАННЯ СТАЛИХ ВИРАЗІВ (І ЙОГО РИЗИКИ)

Сталі вирази, наявні як у системі мови, так і в практиці її використання, безперечно, сприяють експресивності. У цій статті розглянуто два явища, пов'язані з нетиповим використанням таких форм: гра подвійних значень фразеологізмів (в образному і прямому значенні) та двозначності, пов'язані із синтаксичним застосуванням певних форм. Наше дослідження спирається на особливий корпус: колонку «Hohlspiegel/криве дзеркало» в німецькому щотижневнику «Шпігель», де вживано обидва типи нетипового слововжитку, як грайливий, усвідомлений, так і несвідомий. У матеріалах колонки часто обігрується образна складова фразеологізмів або двозначність синтаксичних конструкцій. «Гумористичний ефект» спричиняє поєднання двозначності і несполучуваності – найяскравіші характеристики згаданих висловлювань і наочні стимули, з допомогою яких можна привабити увагу читача. Гумор – це форма наочної комунікації, в основі якої лежить пошук релевантності, основна характеристика людського пізнання.

Ключові слова: сталі вирази, ідіоми, образність, гумор, гра слів, двозначність, несполучуваність, релевантність.

DALMAS Martine. WHEN ON THIN ICE ... THE USE OF FROZEN FORMS (AND ITS RISKS)

Frozen forms, present as much in the system of language as in its use, surely assist expression. This article addresses two phenomena related to the "deviant" use of such forms: the play of double meaning of idioms (figuratively and literally), and ambiguities linked to the syntactic insertion of certain forms. This study draws on a specific corpus: the "Hohlspiegel" column of the weekly German magazine *Der Spiegel*, which includes the two types of deviances, playful and voluntary, or involuntary. The column exploits the image

component of idioms or the ambiguity of syntactic structures. The "humorous aspect" comes from the interaction of ambiguity and incongruity, which are two salient features of the quoted utterances and ostensive stimuli used to catch the reader's attention as well. Humor is a form of ostensive communication, based on the search of relevance, a basic feature of human cognition.

Keywords: frozen forms, idioms, figurativeness, humor, word play, ambiguity, incongruity, relevance.

Zum Thema

Festigkeit und Formelhaftigkeit nehmen im Sprachsystem und vor allem im Sprachusus einen wichtigen Platz ein. Sowohl der Gebrauch von mehr oder weniger festen Wortverbindungen als auch der Rückgriff auf Idiome mit ihrer bildlichen Komponente sind für die Sprecher/Schreiber einfache Wege und sollten dadurch sichere Mittel sein, mit weniger Aufwand zu kommunizieren bzw. komplexe Inhalte zu vermitteln. Dennoch stellt man immer wieder fest, dass es nicht immer so glatt geht und dass die Sprecher entweder ungewollt in die Falle ambivalenter oder gar verfänglicher Modifikationen geraten oder aber gewollt mit dem Doppelbödigen und der Reinterpretation spielen. Ziel meines Beitrags ist es, auf die Faktoren und Wege einzugehen, die die Sprecher/Schreiber beim Umgang mit festen Formen, insbesondere beim Einsetzen von Idiomen zum (inszenierten) "Ausrutschen" führen.

Zum Korpus

Meine Untersuchung basiert auf der *Spiegel*-Rubrik "Hohlspiegel", d.h. auf einer Sammlung von Belegen aus dem öffentlichen Sprachgebrauch (Presse, Werbung und Anzeigen), die aufgrund ihrer abwegigen Formulierung von *Spiegel*-Lesern an die Redaktion geschickt wurden. Die Rubrik dient also einerseits als fertiges Korpus, und sie hat andererseits aber auch eine Art "Zeigefunktion", indem sie darin besteht, auf Abweichungen und Entgleisungen im Sprachgebrauch hinzuweisen und sie durch eine humoristische Geste zur Unterhaltung der Leser zu benutzen. Dadurch entstehen zwei Ebenen: die Ebene des zitierten Schreibers S1 und die Ebene des zitierenden Schreibers S2, d.h. des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*. Die sprachlichen Inkongruenzen, auf die dadurch implizit hingewiesen wird, sind entweder auf der Ebene 1 schon gewollt und wurden von vornherein spielerisch produziert, um z.B. eine Schlagzeile auffälliger zu machen und ihr mehr Kraft zu verleihen; oder aber sie sind richtige „Entgleisungen“¹, wie sie bei zu schnell geschriebenen Texten oft vorkommen. In beiden Fällen sind sie einem Leser aufgefallen² und werden auf der Ebene 2 als solche 'angezeigt'. Während man im ersten Fall nicht von einer sprachspielerischen Absicht von S1³ sprechen kann, die einfach durch S2 wiedergegeben wird, entsteht der "humoristische Akt" [Raskin, 1985: 3] im zweiten Fall erst durch das Zitieren und hat einen (meist nachsichtig-)spöttischen Zug ... In beiden Fällen ist die humoristische Haltung intendiert, entweder schon von S1 oder zumindest von S2.

Humor als diskursives Phänomen

In der Sprachwissenschaft wurde Humor auf Ambiguität und Inkongruenz bzw. Inkompatibilität zurückgeführt (vgl. u.a. Raskin [1985, 2017], Attardo [2001, 2017], Ritchie [2004], Simpson/Bousfield [2017]), eine Ansicht, die sich schon bei Cicero und später bei weiteren Denkern und Philosophen wie Kant, Jean-Paul⁴, Schopenhauer⁵, Kierkegaard usw. findet; auch bei Freud [1905] wird Inkongruenz als Faktor für Humor erklärt. Als Basis von Komik und Humor erhält Inkongruenz in der neueren Forschung eine kognitive Dimension: Schon Attardo [2001] und nach ihm viele andere Autoren fügen nämlich den *script*-Begriff hinzu und weisen auf ein pragmatisch-semantisches Schema hin, nach dem wir unser stereotypes Welt- und Erfahrungswissen speichern und vor dessen Hintergrund wir die Äußerungen interpretieren. Humor entsteht, wenn dem Script nicht mehr gefolgt wird. Somit wird deutlich, dass Humor als eine Form von Inszenierung ein diskursives Phänomen ist, das sich auf die Mitwirkung des Adressaten stützt.⁶

¹ In meinen früheren Arbeiten (Dalmas [2014] und [2015]) wurden alle Inkongruenzen als "Entgleisungen" betrachtet, eine Bezeichnung, die eigentlich nur zu den ungewollten "Ausrutschern" passt.

² Die 'Hohlspiegel'-Rubrik basiert auf Zusendungen von Lesern, denen bestimmte abwegige (und lustig wirkende) Ausdrucksweisen aufgefallen sind. Da aber die mitwirkenden Leser unerwähnt bleiben, verzichten wir hier auf eine zusätzliche Ebene und betrachten den *Spiegel* als einzige zitierende Instanz (S2 genannt).

³ Die Abkürzungen "S1" und "S2" stehen hier für "Schreiber 1" (den zitierten Schreiber) und "Schreiber 2" (den zitierenden Schreiber, d.h. den *Spiegel*).

⁴ Vgl. den berühmten Satz: "Der Witz ist ein verkleideter Priester, der jedes Paar traut."

⁵ "Das Lachen entsteht jedes Mal aus nichts Anderm als aus der plötzlich wahrgenommenen Inkongruenz zwischen einem Begriff und den realen Objekten." [Schopenhauer 1977: 96]

⁶ Vgl. Charaudeau [2006].

In der Kürze liegt die Würze

Während die meisten Untersuchungen zu Humor sich mit Texten, auch mit Kurztexten in Form von Witzen beschäftigen, ist mein Untersuchungsgegenstand noch kürzer gefasst: Es handelt sich entweder um Schlagzeilen oder Überschriften, die sehr knappe Äußerungen sind und zum Teil kein Verb enthalten, aber eine mehrgliedrige Struktur aufweisen, oder es sind kurze Sätze, die einen Presse- oder Werbetext einleiten. Diese knappen Äußerungsformen enthalten die nötigen Zutaten der Inkongruenz, sei es auf der Ebene einer Phrase oder der Gesamtäußerung. Ich befasse mich im Folgenden mit zwei Haupttypen des inkongruenten Nebeneinanderstellens: das (un)gewollte Spiel mit den Lesarten von Idiomen und die verfehlten Anschlüsse.

Idiome und das Spiel mit den Ebenen

• Aktivierung der wörtlichen Lesart

Nicht selten wird man in Schlagzeilen mit der Aktivierung der wörtlichen Lesart konfrontiert, die durch den unmittelbaren Kontext erfolgt⁷. So in folgenden Belegen, in denen eine wörtliche Interpretation der NPs im thematischen und im rhematischen Teil der Äußerung eine Inkompatibilität aufweisen, wenn das Idiom wörtlich verstanden wird:

- (1) Beim Käse geht es um die Wurst. [*Kölner Stadt-Anzeiger*, Hohlspiegel 40/2005]
- (2) Bienen sterben wie die Fliegen. [*Rhein-Neckar-Zeitung*, Hohlspiegel 28/2010]
- (3) Beinamputierter auf freiem Fuß. [*Kronen Zeitung*, Hohlspiegel 18/2011]
- (4) Den Muskelproblemen den Zahn gezogen [*Passauer Neue presse*, Hohlspiegel 4/2014]
- (5) Kunstrasen kein gutes Pflaster. [*Amberger Zeitung*, Hohlspiegel 15/2016]
- (6) Die Lahn ist noch nicht in trockenen Tüchern [*Rhein-Zeitung*, Hohlspiegel 32/2015]

Und auch in folgendem Fall führt die wörtliche Lesart des Idioms "ungeschoren davonkommen" zu einer Inkompatibilität mit den "dicken Fischen", die auch bildlich gemeint sind.

(7) Die richtig dicken Fische kommen leider oft ungeschoren davon. [*Bild*, Hohlspiegel 38/2014]

Auffällig ist der Gebrauch von Idiomen mit einer somatischen Komponente: "Hand", "Mund" und "Auge" sind bei weitem die häufigsten Lexeme, die zum spielerischen Gebrauch des entsprechenden Idioms führen⁸. Die Aktivierung der wörtlichen Lesart führt zu (gewollten) humoristischen Inkongruenz:

- (8) Böhmisches Kondome in deutscher Hand [*Sächsische Zeitung*, Hohlspiegel 43/2005]
- (9) Münzgeld in aller Munde [*Westfälische Rundschau*, Hohlspiegel 8/2016]
- (10) Hüft- und Knieprothesen im Auge [*Dolomiten*, Hohlspiegel 19/2015]

Der Grund für die Aktivierung der wörtlichen Lesart des Idioms ist oft die Metonymie im ersten Teil der Äußerung: Die erwähnte Entität steht stellvertretend für den "Behälter" (im weiten Sinne des Wortes), sei es die Herstellungsfirma (8) oder das Thema einer Diskussion (9) und (10).

• Pragmatisch-semantische Kollision

Gerade weil Körperteile den Menschen direkt involvieren, ist bei den entsprechenden Idiomen die bildliche Komponente besonders prägend, und das Spiel mit dem Wechsel der Lesarten ist ein Leichtes. Die oben erwähnten Lexeme "Hand" und "Mund" sind Anlass zu grotesken Verbindungen wie oben in (8) und (9) oder in folgenden Beispielen:

- (11) Ihr Gesäß in guten Händen [*Friesenanzeiger*, Hohlspiegel 43/2010]
 - (12) Nackter Hintern in aller Munde [*Rottaler Anzeiger*, Hohlspiegel 5/2009]
- die durch ihr prägendes lexikalisches Material besonders auffällig und provokativ sind.

Der im Idiom erwähnte Körperteil steht bei der idiomatischen Bedeutung stellvertretend für die ausgeführte Handlung: Die Hand verweist auf das *Anpacken* und der Mund auf das *Sprechen/Diskutieren*. Diese etablierte Bedeutung des Idioms wird aber hier von der anderen, der wörtlichen, 'verdrängt', wenn auch nur vorläufig, was zur Groteske beiträgt.

⁷ Vgl. Dobrovol'skij [2009: 310 ff.] sowie Dobrovol'skij/Piirainen [2009].

⁸ Vgl. Staffeldt [2011].

Die vom Sprecher¹ gewollte Auffälligkeit einer pragmatisch-semantischen Kollision wird durch die ostensive Geste des Zitierens im ‚Hohlspiegel‘ ein zweites Mal gezeigt. Dadurch bleibt die Relevanz der zitierten Ausdrucksformen erhalten.⁹

Verfehlt Anschlüsse

Neben dem Wechselspiel mit der Doppelbödigkeit der Idiome, das in den meisten Fällen gewollt ist, bringt die Rubrik 'Hohlspiegel' viele Belege für einen verfehlten, d.h. fehlerhaften syntaktischen Anschluss. Im Gegensatz zu dem oben kommentierten Spiel mit den Lesarten erfolgt hier die humoristische Geste erst durch das Zitieren durch den *Spiegel*. Ich beschränke mich auf drei Fälle, die aufgrund ihrer Häufigkeit besonders relevant sind.

- Ambiguität bei den Präpositionalphrasen

Je nach dem syntaktischen Kontext kann der Anschluss einer *von*-Präpositionalphrase ambig sein, da die PP entweder als Attribut zum vorausgehenden Nomen oder als Agensangabe interpretiert werden kann:

(13) Reifen an Autos von Polizisten zerstochen [*Kölnische Rundschau*, Hohlspiegel 50/2012]

(14) Auto von zerstückeltem Mann entdeckt [*Dewezet – Deister- und Weserzeitung*, Hohlspiegel 35/2015]

(15) Nikolausbraten Vom Schwein gewürzt [Werbeprospekt des *Globus*-Markts in Halle/Saale, Hohlspiegel 50/2017]

Der Gebrauch einer *durch*-Präpositionalphrase kann ebenfalls zu Ambiguitäten beim Agens führen, wie in folgendem Beleg, in dem "Hausärzte" sowohl als Agens (der Verhaltenstherapie) als auch als Ursache (von Schlafstörungen) interpretiert werden kann:

(16) Einfache Verhaltenstherapie bei Schlafstörungen durch Hausärzte [*Der Hausarzt*, Hohlspiegel 11/2016]

Auch der Anschluss von *mit*-Präpositionalphrasen ist in manchen Fällen ambig und mag den Leser irritieren – oder amüsieren:

(17) Polizei erschießt Mann mit Messer in Filderstadt (*Acher-Rench-Zeitung*, Hohlspiegel 25/2016)

(18) Kühe flüchten nach Unfall mit Auto [*Gießener Anzeiger*, Hohlspiegel 5/2018]

Und der Gebrauch von *für* bei einer Kausalbeziehung kann ebenfalls anders interpretiert werden, da die betreffende NP auch die Bestimmung bzw. den Handlungsträger bezeichnen kann:

(19) Haftstrafen für zerstückelte Leiche (*Stuttgarter Zeitung*, Hohlspiegel 31/2006)

(20) Bremsen ist für Rehe erlaubt [*Rheinische Post*, Hohlspiegel 17/2015]

- "Unzeitgemäße" Bezeichnungen

Der Leser darf sich wundern, wenn über das Verhalten von Toten berichtet wird; die Bezeichnungen sind zeitlich verschoben, sie sind aus dem Sprechaktzeitpunkt entstanden, sind aber nicht kompatibel mit dem beschriebenen Sachverhalt:

(21) Zwei Tote sterben im Straßenverkehr [*Bergedorfer Zeitung*, Hohlspiegel 46/2010]

(22) Vier Tote sterben bei Autounfall [*Bremervörder Zeitung*, Hohlspiegel 22/2015]

(23) 2015: mehr als 3600 Tote auf der Flucht [*Aachener Nachrichten*, Hohlspiegel 30/2016]

(24) Toter von Partymeile erstochen [*Fuldaer Zeitung*, Hohlspiegel 14/2016]

(25) Der Getötete drang beim Nachbarn ein [Bildunterschrift aus dem *Zürcher Tages-Anzeiger*, Hohlspiegel 48/2016]

(26) Hier sprang der Tote zehn Meter in die Tiefe – und starb! [*20 Minuten* (Schweiz), Hohlspiegel 41/2017]

- Verschobene Bezüge

Verschiebungen erfolgen aufgrund des Prinzips der Sprachökonomie, sie sind wenig auffällig und werden vom Rezipienten ohne weiteres verarbeitet.

Oft sind es metonymische Verschiebungen, so in den Belegen (27) und (28), in denen der Gegenstand für das Diskussionsthema oder der Ort für die Regierung steht. Eine wörtliche, nicht-metonymische Lesart führt zur Inkongruität:

⁹ Auf den Begriff der "Relevanz" kann ich hier aus Platzgründen nicht näher eingehen. Ich verweise auf den "Gründungstext" von Sperber/Wilson [1986] sowie auf den Beitrag von Yus [2017].

(27) Windrad spaltet Nachbarn [*Stuttgarter Zeitung*, Hohlspiegel 43/2015]

(28) Land will Inseln entgegenkommen [*Ostfriesischer Kurier*, Hohlspiegel 35/2018]

In vielen zitierten Fällen steht das Fahrzeug für den Fahrer:

(29) Motorrad fährt Jogger an, beide sind im Krankenhaus [*Hamburger Abendblatt*, Hohlspiegel 33.2011]

(30) Auto fährt Fußgängerin an und ergreift die Flucht [*Füssener Blatt*, Hohlspiegel 26/2016]

(31) Lkw rammt Auto nach kurzem Blickwechsel [*General-Anzeiger*, Hohlspiegel 13/2017]

(32) Der leicht verletzte Škoda kam ins Krankenhaus [*Main-Echo*, Hohlspiegel 34/2017]

(33) Auto fährt gegen Zaun und flüchtet [*Plauener Zeitung*, Hohlspiegel 21/2018]

In anderen Fällen betrifft der fehlerhafte Anschluss das attributive Adjektiv bei Komposita

(34) 1971 fand die Polizei zwei Frauenleichen, die in einem Altenheim in der Nähe der Arbeitsstelle des mutmaßlichen Serienmörders gearbeitet hatten [*Dresdner Neuesten Nachrichten*, Hohlspiegel 23/2016]

(35) Hühnereier (freilaufend) gesucht [*Ostfriesen Zeitung*, Hohlspiegel 50/2007]

Interessant ist der relativ häufige Gebrauch vom Partizip 1 "freilaufend", welches sich auf Tiere (in der Regel Geflügel) bezieht, dadurch eine besondere, positive Form der Zucht bezeichnet, aber immer öfter auf die besondere Qualität der Tierprodukte übertragen wird, so dass "freilaufende Eier" oder bisweilen auch "freilaufende Mettwurst" angeboten werden können... Der Hohlspiegel zitiert folgende Anzeige:

(36) Freilaufender Bio-Obst-Hof [*Markt Ahrensburg*, Hohlspiegel 41/2017]

Fazit

Kurze Werbetexte, Schlagzeilen, Überschriften und sonstige kondensierte Texttypen sind sprachökonomische Formen, die sich durch ihre syntaktische Einfachheit und semantische Dichte charakterisieren. Letztere stützt sich gern auf Idiome, was dem Schreiber Anlass zum Spiel mit den Lesarten geben kann. Bei den ungewollten Abweichungen, d.h. den verfehlten und fehlerhaften syntaktischen Einbettungen und Anschlüssen ergibt sich hingegen der humoristische Blick erst durch den Zeigefinger des *Spiegel*.

Durch die ostentative Geste der 'Hohlspiegel'-Rubrik erhalten alle Modifikationen und Abweichungen – gelungene wie nicht-gelungene – eine Auffälligkeit, die den Rezipienten aufmerksam macht. Ambiguität und Inkongruenz sind die beiden salienten Merkmale der 'Hohlspiegel'-Zitate: Sie tragen zum Humor bei und sind dabei für den Leser gleichzeitig eine kognitive Herausforderung bei seiner Suche nach der Relevanz der zitierten Äußerungen.

LITERATURANGABEN

1. Attardo, Salvatore. (2001). *Humorous Texts: A Semantic and Pragmatic Analysis*. Berlin & New York: Mouton.
2. Attardo, Salvatore (Ed.) (2017). *The Routledge Handbook of Language and Humor*. New York: Routledge.
3. Attardo, Salvatore/ Raskin, Victor. (2017). Linguistics and Humor Theory. In: Attardo, Salvatore (Ed.) 2017. 49-63.
4. Charaudeau, Patrick. (200). Des catégories pour l'humour? In: *Revue Questions de communication* n°10. Nancy: Presses Universitaires de Nancy. 19-41.
5. Dalmas, Martine. (2014). Entgleisungen und Kollisionen. In: Peschel, Corinna/ Runschke, Kerstin (Hrsg.). *Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten*. Frankfurt/M. usw.: Peter Lang. 105-116.
6. Dalmas, Martine. (2015). Stéréotypie et figement au service de l'humour. Ou: De la mise en scène de la langue quotidienne. In: Beliakov, Vladimir/ Mejri, Salah (Dir.). *Stéréotypie et figement*. Toulouse: Presses universitaires du Midi. 139-152.
7. Dobrovol'skij, Dmitrij. (2009). Idiom-Modifikationen aus kognitiver Perspektive. In: Kämper, Heidrun. Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.). *Sprache – Kognition – Kultur*. Berlin: De Gruyter.
8. Dobrovol'skij, Dmitrij/ Piirainen, Elisabeth. (2009). *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg.
9. Freud, Sigmund. (1905). *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten*. Frankfurt: S. Fischer Verlag.
10. Raskin, Victor. (1985). *Semantic Mechanisms of Humor*. Dordrecht etc.: Reidel
11. Raskin, Victor. (2017). Script-based Semantic and Ontological Semantics Theories of Humor. In: Attardo, Salvatore (Ed.) 2017. 109-125.
12. Ritchie, Graeme. (2004). *The Linguistic Analysis of Jokes*. London & New York: Routledge.
13. Schopenhauer, Arthur. (1819/1977). *Die Welt als Wille und Vorstellung*, I, Erster Teilband. Zürcher Ausgabe. Zürich: Diogenes.
14. Simpson, Paul/ Bousfield, Derek. (2017). Humor and Stylistics. In: Attardo, Salvatore (Ed.) 2017. 158-173.
15. Sperber, Dan/ Wilson, Deirdre. (1986). *Relevance. Communication and Cognition*. Oxford: Blackwell. [2. Aufl. 1995]

16. Staffeldt, Sven. (2011). In der Hand von Konstruktionen. Eine Fallstudie zu bestimmten Phraseologismen mit in ... *Hand*. In: Lasch, Alexander/ Ziem, Alexander (Hrsg.). *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Tübingen: Stauffenburg. 131-148.

17. Yus, Francisco. (2017). Relevance-Theoric Treatments of Humor. In: Attardo, Salvatore (ed.). 2017. 189-203.

ІНФОРМАЦІЯ ПРО АВТОРА

Маргін Далмас – доктор філософії, професор, професор кафедри новітнього німецького мовознавства Інституту германських та скандинавських мов Університету Париж IV Сорбона (Франція).

Наукові інтереси: лексикологія німецької мови, германське мовознавство, когнітивна лінгвістика, прагматика тексту.

INFORMATION ABOUT THE AUTHOR

Martine Dalmas – Ph.D., Full Professor of the Department of Modern Germanic Linguistics at the Institute of Germanic and Scandinavian Languages, Paris-Sorbonne University (Paris IV).

Scientific interests: lexicology of German language, Germanic linguistics, cognitive linguistics, pragmatics of text.

УДК 811.112.2

DEUTSCHE WORTPAARE. IHRE FORMELLEN UND INHALTLICHEN MERKMALE

Lyubov VITALISH (Lviv, Ukraine)

e-mail: vitalishlyubov@gmail.com

ВІТАЛІШ Любов. НІМЕЦЬКІ ПАРНІ ФРАЗЕОЛОГІЗМИ: ФОРМАЛЬНІ ТА ЗМІСТОВІ ОЗНАКИ

Розглядаються парні фразеологізми як вид приказок.

Формальні ознаки парних фразеологізмів враховують морфологічні та синтаксичні характеристики (однакова частина мови, наявність прийменника чи сполучника, архаїчні форми; порядок та довжина компонентів, кінцева рима чи алітерація). До змістових ознак зараховуємо цілісність значення та лексичні взаємозв'язки між компонентами.

Ключові слова: парний фразеологізм, структурна модель, лексичні взаємозв'язки, рима, закон зростаючих елементів.

VITALISH Lyubov. GERMAN WORD PAIRS: FORMAL AND CONTENT-RELATED FEATURES

In the article one treats German word pairs as a special kind of non-sentence phraseologisms. They preserve their stable unchangeable structure and integrate themselves into the sentence with the help of a valence verb.

Discussable questions are discussed as to whether individual syntactic models of German count as word parcels (twin formulas), namely those that are joined by a preposition, and not just by a conjunction. In this question we lean on the opinion of Wolfgang Fleischer. To word pairs we count such phraseologisms, which are peculiar to a set of certain formal and semantic features.

Formal characteristics of these phraseologisms include their morphological characteristics (the same part of speech of the components of phraseology – noun, adjective, verb, adverb, a substantive part of speech, the presence of a preposition or a conjunction – usually a copulative conjunction consisting of on or off two words, archaic lexical or morphological forms) as well as syntactic characteristics (word order and word length of the main lexical components, final rhyme or alliteration).

Among the content-related features are considered: the semantic entirety of the phrase as phraseologism; types of lexical relationships between the components (synonymy, antonymy, supplementation). An attempt was made to find Ukrainian equivalents of German pair phraseologisms. All points of the article are illustrated with a large number of examples.

Keywords: phraseologism, word pair, structural model, lexical relationships, rhyme, alliteration, the law of growing members.

Zu den Phraseologismen gehören satzwertige und satzgliedwertige Ausdrücke. Satzwertige Phraseologismen sind Sprichwörter, Zitate, geflügelte Worte, interjektionale Phraseologismen. Zu satzgliedwertigen Phraseologismen gehören Redensarten mit verschiedener syntaktischer Struktur – nominale Redensarten ohne Verb, verbale Redensarten, stehende Vergleiche, Wortpaare.

Redensarten oder Redewendungen sind satzgliedwertige (nichtsatzwertige) Phraseologismen. Sie heißen auch phraseologische Verbindungen, phraseologische Wortfügungen, stehende Redewendungen, feste Wortverbindungen und haben eine verhältnismäßig starre inhaltliche Bindung. Die Einzelglieder der Redensarten stehen zwar in durchsichtiger Beziehung zueinander und erklären sich selbst, aber die Gesamtbedeutung ist dennoch nicht direkt erschließbar. Der Sinn der Redensart oder der stehenden Redewendung muss verallgemeinert oder übertragen werden. Der Schlüssel ist meist die bildlich-übertragene Variante eines der Bestandteile der Redensart. Nach der morphologischen Zusammensetzung – Substantive, Adjektive, Verben – unterscheidet man nominale und verbale Redensarten. Nominale Redensarten bestehen nur aus nominalen Wortarten (Substantiven, Adjektiven, Partizipien): *ein Baum von einem Burschen, das schwarze Gold, blauer Montag, schweigender Hermann*; verbale Redensarten enthalten außer den nominalen Bestandteilen auch mindestens ein Verb: *die Flinte ins Korn werfen, auf den Busch klopfen, jemandem ins Gehege kommen*. Zu Redensarten (oder stehenden Redewendungen, anders nennt man sie auch sprichwörtliche Redensarten) gehören auch stehende Vergleiche und Wortpaare.

Wortpaare (Zwillingsformeln) sind binäre Wortfügungen, die aus zwei Wörtern dergleichen Wortart bestehen, durch eine Präposition oder Konjunktion verknüpft sind und einen einheitlichen